

QK.256, 27

Zc  
5036

X 2055123

Gottlieb Bahr-Munds

# Send-Schreiben

An  
Tot. Tit.

Hn. Nicolaß Christoph Bynckern  
in Jena.



Edm





Hochgeehrter Herr /



Es wird sich derselbe über dieses Send-  
Schreiben Zweiffels ohne verwundern/  
auch wohl ehe er es gelesen einen Unwil-  
len auf mich werffen / theils / weil es nach  
der heutigen Welt-Art nicht eingerichtet/  
theils auch / weil er dergleichen Brieffe  
nicht gewohnet. Ich versichere ihn a-  
ber / daß mich nichts / als eine aufrichtige Liebe / die  
ich vor denselben trage / und dann mein Gewissen  
selbst / hierzu antreibet und mich zwinget / denselben  
Christ-freundlich der grossen Seelen-Gefahr / darinn  
er stehet / zu erinnern. Es wird noch bey Ihm im  
frischen Gedächtniß seyn / was vor zwey scharffe  
Schriften / die voller bittern Galle seyn / und mit gu-  
ten Fug mögen Schmah-Schriften genandt wer-  
den / derselbe wieder Herr Stryken bisher im Druck  
gehen lassen / deren das erstere Index repetitus , das  
lezttere aber / Monita tituliret wird. Ich kan wohl  
ver-

versichern / daß ich die erstere Schrift nicht ohne große Entsetzung gelesen / indem ich mir niemahls einbilden können / daß der Zorn einen Mann von seinem Alter / zu solcher Heftigkeit / die sonst der Jugend anzukleben pfleget / verleiten können / dergleichen unchristliche retorsion sich gegen einen zu gebrauchen / den bloß seine Muthmassung und eigener falscher Bahn pro Autore einer wieder Ihn heraus-gekommenen Schrift hält. Ich kan wohl glauben / daß die scripta anonyma, so in controversiis Brunnemannianis, von einer unchristlichen Feder (wie ich nicht anders erkennen mag) wider Ihn heraus kommen / solches Feuer angeblasen / aber er hätte consideriren sollen / daß Gott solches als eine gerechte Straffe über ihn verhänget / nachdem er den Nachruhm so wohl vieler andern Ictorum, als auch vornehmlich / des seeligen / und schon längst in Gott ruhenden Brunnemanns, dessen Lehre und Leben Ihm doch ein Exempel zur Nachfolge seyn sollen / zu kräncken / ja gar auszulöschen / lange Zeit her bemühet gewesen / indem er schon vor etlichen Jahren solche Materie / die hernach der junge Schmidt / auf sein Verleiten / sub nomine trutinæ gehalten / einen guten Freund zur Inaugural-Disputation vorgeschlagen; Gott läset die Seinigen auch in der Erden nicht ohne Schutz / denn weil der Seel. Brunneman nichts von eiteler Ehre gesucht / hat ihn Gott einen grossen Nahmen auch vor der

Welt gegeben/und wird solchen auch beschützen und erhalten. Hätte er damals den jungen Brunnemann zum opponiren / worzu er sich angeboten/ zugelassen/ würde es vielleicht zu solcher Weitläufftigkeit nicht gekommen seyn. | Zu dem andern scripto anonymo / so ein Index ist derer judiciorum / die er von denen gelehrtesten Leuten dieser Zeit in seinem Instructorio angeführet / hat er ja ebenfals Gelegenheit gegeben / in dem er nicht nur sinistre von andern judiciret, sondern auch / wie ich vernehme / selbigen indicem, so als ein Manuscriptum in Jena herumgegangen / selbst drucken lassen / umb dadurch Gelegenheit zu überkommen / seinen Zorn gegen Herr Strycken heraus zu lassen. Ich billige diesen Indicem keines weges / als welcher aus einem Christlichen Herzen ebenfals nicht geflossen / aber der von ihm dabey gebrauchte modus defensionis im indice repetito ist ja noch unchristlicher: denn zum indice hat er / wie gesagt / Gelegenheit und Ursache gegeben / aber Herr Strycke hat ihm zu seiner Schmah = Schrift nicht die geringste Ursache gegeben. Er bedencke selbst / was er sich in dem indice repetito, unter der Person eines tertii, vor attributa zuschreibt / die ein Mensch sich unmöglich zuschreiben kan. Die Worte lauten also: sufficiens sibi est Lynckerus, jam dudum forti animo invidiam supergressus, quemque nullus unquam sermo laedere potest; quippe si bonus, necesse est bene de ipso praedicet,

dicet, malum vita moresque ejus superant, quæ & C. Marii in bello Iugurth: ap. Salustium est fiducia. Nec ille locus est Lynckeri, non statio illa & eminentissima munerum ratio, tum & suorum Principum florentissima gratia, & omnium honorum plausus ac favor plane insolitus, quinimo gratia Cæsaris, Electorum quoque & Principum &c. Was macht er aus sich selbst? Ist er sich selbst genug / so ist er mehr als ein sterblicher Mensch / Gott ist allein sibi ipsi sufficiens. Er hätte aus der Heil. Schrift einen andern stylum lernen sollen. Dieses nun war ich damahls willens Ihm zu remonstriren, umb sein Gewissen einmahl auf zu wecken / ob er noch von solchen bösen Dingen abstehe möchte. Weil ich aber Herr Strycckens modeste Erklärung / die ja nicht Christlicher seyn können / darauf gesehen / habe ich gehoffet / es würde solche Sanftmühtigkeit Ihn zu andern Gedancken bringen. Nach dem er aber nun von Neuen / ohne weitere gegebene Ursache / seine monita heraus gegeben / wider den tractat de Actionibus, den Herr Stryccke zu Nuze der Studierenden Jugend drucken lassen / und darauß so viel 1000 Irthümer ziehet / bin ich von Herzen über den Zustand seiner Seelen betrübet worden; zumahlen da ich gelesen / mit welchen unerhörten Unzüglichkeiten er darinn Herr Stryccken angegriffen / und also nicht so wohl die Wahrheit ans Tages Licht zu bringen / als seinen Muth zu fühlen gesucht;

gesucht; habe daher also fort Gott andächtig an-  
geruffen / das er sich doch seiner erbarmen / und Ihn  
aus dem Verderben / darinn er steckt / erretten wolle.  
Und o das mein Gebet möchte erhöret werden / und  
er erkennen / wie tieff ihn Gott habe fallen lassen!  
Aber so gehets / wenn man nach nichts als zeitliche  
Ehre und grossen Namen strebt / es helfen ja vor  
Gott solche Eitelkeiten nicht / und wird gewis an  
jenen grossen Gerichts-Tage auf solche zeitliche Ehre /  
die mit Unterdrückung anderer gesucht wird / eine  
schlechte Belohnung folgen / auch werden da die gros-  
sen Adelichen Titel und Rodomontaden keinen Vor-  
zug geben / Gott widerstehet den Hoffärtigen / und  
hat solches an so vielen Orten der Schrift offenbah-  
ret / 1. Petr. 5, 5. Iac. 4, 6. Iob. 22, 29. Prov. 3, 34. & c. 29, 23.  
Syr. 20, 11. Hätte er an statt dieser gehäuften errorum,  
so er in dieser Heil: Passions-zeit herausgegeben / die  
müßigen Stunden mit Gottseligen Betrachtungen  
des bitteren leidens und Sterbens unsers Herrn Je-  
su Christi zugebracht / wäre dabey in sein Herz ge-  
gangen / hätte seine eigene Irthümer und Sünden /  
als Mit-Ursachen solches Leidens unsers Heylan-  
des bedacht / und deshalb wahre Busse gethan /  
das würde seiner Seelen zuträglich gewesen / und er in  
solchen Abgrund nicht gefallen seyn. Wie ist das  
so eine schlechte Ausübung dessen / was er von der  
Liebe Gottes und des Nächsten geschrieben. Oder  
meynet

meynet er/es kan die Liebe des Nächsten mit solchen Schmähen und Schimpffen wohl bestehen? wie wil er sich entschuldigen vor GOTT? da wird traun nicht helfen / daß er seinen Namen nicht auf die Schmah-Schriften gesezet / denn der HERR prüfet Herzen und Nieren/er erforschet aller Menschen Gedancken. Ja wenn er auch selbst die Feder nicht geführet hätte/ da doch solches nicht mag von Ihm geleugnet werden/wird es ihn dennoch nichts entschuldigen/in dem die Sachen mit seinen willen geschriben/und er Raht und That darzu gegeben: er irre sich nicht/GOTT läst sich nicht spotten. Wie mag er sich bey disen allen noch grosser Weisheit rühmen / da doch die Weisheit ferne ist von den Hoffärtigen / Syr. 15, 8. Sein Herz ist vol des bitteren Weides und Sandes / darumb rühme er sich nicht /und lüge nicht wieder die Wahrheit / denn das ist nicht Weisheit / die von Oben herab kommt/sondern irdisch/Menschlich und teufflich/wie es also der Apostel Jacobus ausspricht im 3 Cap. seines Briefes / v. 14. 15. Welches Capittel er sich nicht verdriessen lasse durch zulesen / denn er kan daran sein Wesen prüfen / ob es aus GOTT ist ; und wolte GOTT / daß der letzte Vers / solches dritten Capittels ihm die Augen eröffnen möchte / das er sehe / was er einmal vor Früchte zu erwarten habe / davon / daß er sich sacerdotem iustitiæ nennet / denn so sagt Jacobus: die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Friede / denen / NB. die den Frieden halten.  
Wie

Zc 5036 OK

Wie stehets aber mit denen so Zandf erregen / alle Leute gegen sich verachten? hierauf antwortet zum Theil Jesaias C. 33 / 1. Wehe dir du Verächter / meinstu man wird dich nicht verachten? wenn du des verachtens ein Ende gemacht hast / wird man dich wider verachten. Nun es ist noch Zeit sich zu bekehren / darumb vermahne ich ihn als ein Christ / und zwar öffentlich / weil er öffentlich gesündigt / er bitte doch Gott / daß er ihm den Greuel seines Herzens wolle recht zu erkennen geben / und wenn er zu solcher Erkänntnis kömmt / so thue er rechtschaffene Herzens-Busse / so wird ihn Gott zu gnaden annehmen. Darzu wird dienen / wenn er bedencft / wie er bisher im Gebet des HERN wider sich selbst täglich gebetet / und von Gott / da er in Feindschafft gegen seinen Neben-Christen entbrandt / keine Vergebung der Sünden erhalten können. O wie gefährlich ist dann sein zustand! Endlich so bedencke er nur das strenge Gerichte / das zukünftig erfolgen wird / sol man da von unnützen Worten / die doch an sich selbst nicht böse seyn / Rechen schafft geben / wie wird man mit den Schimpff- Worten und Calumnien bestehn? Nun ich schliesse / und bitte Gott / daß er ihm seine Augen öffnen wolle / daß er sehe / was da sey der Heilige wille Gottes / damit seine eigene Liebe / in Haß gegen sich selbst / sein Hochmuth in Demuth / sein Zorn / Haß und Neid / in Sanfftmuth und Liebe gegen den Nächsten möge verwandelt werden; das thue Gott umb Jesu Christi willen! Amen. Gegeben zu Christianopel

den 3 April 1699.



V077

M. C.

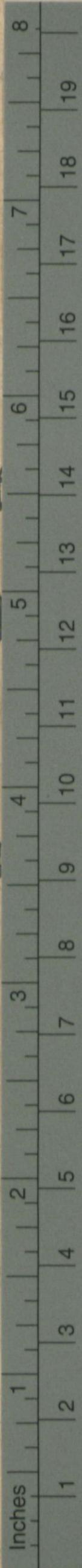
QR.256.27

Zc  
5036

Send

Hn. Nicola

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)



TIFFEN® Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007



en

ern

X 2055123

com

